

VOLKSZEITUNG

KÜNSTLICHES ESSEN:

Na dann, Mahlzeit!

Laborfleisch drängt nach Europa –
wie die ÖVP dagegen kämpft.

SEITE 2

NEUE REGELN:

Sauberer Strom

Sonne, Wasser, Wind:
Volle Kraft für die
Energiewende.

SEITE 10

BILANZ:

Ein Jahr Koalition

Gruber und Malle ziehen
Bilanz: Was gelungen ist,
was noch kommt.

SEITE 6





Blicken wir über den Tellerrand

Wir leben in herausfordernden Zeiten, in der sich vieles unseres Einflusses entzieht. Da kann es schon opportun sein, in den Reigen der Dauerkritik einzusteigen, und eh alles zu beklagen.

Man kann aber auch anders. Etwa: Über den Tellerrand blicken, räumlich wie auch zeitlich. Das Ende der Herausforderungen finden wir nicht morgen mit einfachen Antworten. Bei all den aktuellen Sorgen und Problemen: Kärnten steht zum Einen nicht alleine da und zum Anderen vielfach besser als die Meisten.

Natürlich löst man mit dieser Erkenntnis alleine keine Herausforderung. Sie kann aber Ansporn sein, die großen Fragen unserer Zeit zu beantworten – gemeinsam, konstruktiv, aufbauend auf das Erreichte mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Da hilft keine Dauerempörung. Weder dem Klima noch der Sicherheit unseres Landes und auch nicht den Lebenserhaltungskosten. Wir leben in einer neuen Zeit mit neuen Herausforderungen – ihnen können wir nicht mit Althergebrachtem begegnen. Die Antworten von gestern lösen nun einmal keine Fragen von morgen. Wir brauchen den Mut, neu zu denken und neue Lösungen zuzulassen. Wann eignet sich die Zeit dafür besser als in fordernden Jahren? Eben, Anpacken statt auf „Facebook bracken“. Miteinander.

Mag. Markus Malle
ÖVP-Clubobmann

Aus dem Reagenzglas:

Laborfleisch auf Kärntner Teller? Nein, danke!

Labor statt Bauernhof? Fleisch aus dem Reagenzglas ist im Vormarsch. Die ÖVP kämpft auf allen Ebenen gegen eine Zulassung.

Unsere Steaks könnten schon bald aus einem Labor kommen – von der Petrischale auf die Teller Kärntens. Das sind keine Hirngespinnste: In den USA sind künstlich erzeugte Fleischimitate bereits Alltag, in Singapur ebenfalls zugelassen. Und erst im letzten Jahr suchte ein deutsches Unternehmen um Genehmigung von Laborfleisch in der EU an.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, formiert sich in Kärnten massiver Widerstand gegen Lebensmittel aus dem Chemielabor. Als vorderste Kämpfer, damit

Laborfleisch in Kärnten nicht in Umlauf kommt, zeigen sich ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Zulassung kommt für mich nicht in Frage“, sagt sie klar. Vielmehr setzt sich Ofner für echte, regionale Lebensmittel ein.

Klares Nein!

Erste Erfolge kann Ofner bereits vorweisen: Im Kärntner Landtag haben sich nach ihrer Initiative sowohl im Landwirtschaftsausschuss als auch in der Landtagssitzung alle Mandatäre gegen Laborfleisch ausgesprochen. „Ein klares Signal der Landespolitik und auch ein wichtiger Schritt“, meint Ofner. „Wir brauchen eine klare Haltung gegen Laborfleisch auf möglichst vielen Ebenen, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung für den Vertrieb in Österreich und Europa kommt.“

Was ist wirklich drin?

Unterstützung gibt es aus der Landeregierung: „Laborfleisch ist eine große Täuschung und Irreführung der Konsumenten“, stellt Agrarreferent Martin Gruber fest. „Wir müssen auf allen Ebenen

„Wir müssen jetzt alles tun, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung kommt.“

MARTIN GRUBER



Für
echtes
Essen!

Hier geht's zur
Petition gegen
Laborfleisch:



Wohl bekomm's: Einige Konzerne wollen in der EU Laborfleisch auf den Tellern sehen



„Wir brauchen eine Abschätzung der Folgen von Laborfleisch. Wir müssen die Gesundheit der Konsumenten und die Existenzgrundlage unserer Bauern schützen.“

STEFANIE OFNER

INFOBOX

Kampf gegen Laborfleisch

- ✓ Im Kärntner Landtag haben Abgeordnete einstimmig gegen Laborfleisch gestimmt.
- ✓ Die Agrarreferenten aller Bundesländer haben sich gegen Fleisch aus dem Labor ausgesprochen.
- ✓ Die Landwirtschaftskammer Kärnten hat eine Petition gegen die Zulassung ins Leben gerufen: „Laborfleisch? – Nein Danke!“
- ✓ Bereits in den ersten Tagen haben tausende Kärntner gegen das Laborfleisch unterschrieben.
- ✓ Das Land Kärnten plant eine breite Bürgerbeteiligung mit Befragung der Kärntner Konsumenten.



Von Fiktion zu Realität

Schon 1976 stolperte Komiker Louis de Funes im Film „Brust oder Keule“ über künstlich erzeugten Fraß – mit sichtbaren Folgen





Wolf in Kärnten:

Schutz für Mensch und Tier

Landtag hat ein von LHstv. Gruber initiiertes Almschutz-Gesetz einstimmig beschlossen. Der Schutz der Tiere auf Almen und Weiden ist bereits mit heuriger Saison in Kraft.

Almbauern in ganz Kärnten atmen auf: Das Land hat ein neues Gesetz zum Schutz von Weidetieren. Die Initiative von LH-Stv. Martin Gruber hat der Landtag so rasch beschlossen, dass es noch vor der heurigen Almsaison in Kraft ist – konkret: seit Mitte Mai.

Agrarreferent Martin Gruber zeigt sich zufrieden. „Mir war ein Beschluss im Frühjahr sehr wichtig“, sagt er. Eine weitere Saison, in der erst gehandelt werden kann, wenn Tiere zu Schaden gekommen sind, sei damit ausgeschlossen. „Wir gehen in Kärnten damit einen neuen Weg zum Schutz unserer Almwirtschaft und der Tiere.“ Das betont auch ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner. „Immer wieder haben Bauern ihre Tiere nicht auf die Alm gelassen, damit sie nicht zu Schaden kommen“, weiß sie aus vielen Gesprächen. „Das ist den Bauern, den Tieren und auch unserer Kulturlandschaft nicht zumutbar.“



1.837
Almschutzgebiete
in Kärnten

Kärnten ist Vorreiter

Doch was ist konkret neu? Bisher musste ein Wolf eine bestimmte Anzahl an Tieren reißen, damit man eingreifen konnte und den Schadowolf zu entnehmen. Das fällt nun weg. „Das neue Gesetz erlaubt den Jägern bereits nach der ersten unmittelbaren Bedrohung einzugreifen“, erklärt Gruber.



„Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

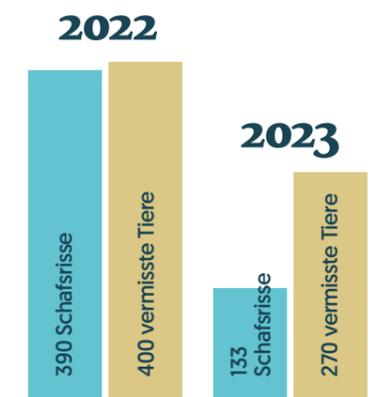
MARTIN GRUBER

Also, bereits bevor ein Tier tatsächlich zu Schaden gekommen ist. Kärnten übernimmt damit erneut die Vorreiterrolle in Österreich. Gruber erleichtert: „Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

Schutz von Mensch und Tier

Weitere Schritte: Zwei Verordnungen hat Gruber gegen die Wolfsbedrohung noch erlassen. Zum einen musste festgelegt werden, welche Almen in Kärnten konkret zu Schutzgebieten erhoben werden. Zum anderen wurde eine neue Verordnung für Risikowölfe beschlossen die den Schutz in Siedlungsgebieten gewährleistet.

Wolfsrisse in Kärnten



Experten rechnen mit weiterem Rückgang zu Schaden gekommener Tiere.

Funk wird für Einsatzkräfte endlich digital!

Nach jahrelangen Debatten ist es endlich fix: Polizei, Feuerwehr und Rettung funken in Kärnten bald auf einer Frequenz.

Was lange währt, wird endlich gut – und in diesem Fall auch modern. Denn: Kärntens Einsatzkräfte funken bald auf digitaler Frequenz. Die ÖVP setzt sich seit Jahren für den Umstieg auf den Digitalfunk ein. Vor einigen Jahren hat das Land auch 22 Millionen Euro für die Umsetzung reserviert.

demselben Informationsstand im Fall eine Katastrophe. „Eine Frage der Sicherheit“, sagt Sicherheitssprecher LAbg. Michael Maier, „schließlich geht es um jede Sekunde.“

Nach dem Schulterchluss zwischen LH-Stv. Martin Gruber, BM Gerhard Karner und LR Daniel Fellner, geht es an die Umsetzung. Und die Devise steht fest: „Sicherheit vor Technik“, wie ÖVP-Clubobmann Markus Malle sagt. Ziel ist es nämlich, bestehende Funkmasten zu nutzen, um so möglichst wenig neue Infrastruktur aufstellen zu müssen.



„Rasche Abstimmung von Einsatzkräften ist eine Frage der Sicherheit – es geht um jede Sekunde.“

MICHAEL MAIER

Sicherheit geht vor

Damit ist jetzt Schluss, und die Kärntner Lebensretter steigen endlich in die Behördenfrequenz der anderen Bundesländer ein. Somit können alle Einsatzkräfte mithören und sind auf

Maier über die Vorteile: „Bei Einsätzen nahe der Landesgrenze zu Salzburg, war die Abstimmung mit den Einsatzkräften mühsam.“ Das ändert sich: In absehbarer Zeit funken alle Retter auf derselben Frequenz.



Schulterchluss für den Digitalfunk: Katastrophenschutz-Referent Daniel Fellner, Innenminister Gerhard Karner, Landeshauptmann Peter Kaiser und Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber

Foto: LPD/Kuess



„Nur ohne Wolf hat die Almwirtschaft, wie wir sie kennen und brauchen, auch Bestand.“

STEFANIE OFNER

Interview:

Mit Visionen für die Zukunft

Im April 2023 startete die Kärntner Nachhaltigkeitskoalition in ihre Arbeit. 13 Monate nach der Angelobung ziehen LH-Stv. Martin Gruber und Clubobmann Markus Malle eine erste Zwischenbilanz der Zusammenarbeit.

Seit gut einem Jahr ist die Nachhaltigkeitskoalition am Werk. Sind Sie zufrieden?

LHStv. Gruber: Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einer unaufgeregten, aber zielorientierten Sachlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung. Das tut dem Klima im

Land gut. Es geht uns nicht um die kurzfristigen Schlagzeilen, sondern um nachhaltige Weichenstellungen, die etwas verändern können. Es liegt noch viel vor uns, aber wir haben bereits ein intensives Arbeitsprogramm absolviert.

CO Malle: Wir haben mit dem Koalitionspartner enorm viele Gesetze verhandelt und auf den Weg gebracht. Auch derzeit stimmen wir viele Vorhaben ab. Dieses feilen an den besten Lösungen ist oft nicht geeignet für

marktschreierisches Marketing. Ich halte es allerdings für richtig, ernsthaft an der Entwicklung unserer Heimat zu arbeiten, statt Slogans zu plakatieren.

Welche Weichenstellungen halten Sie für die wichtigsten?

Gruber: Es geht jetzt darum Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Ar-

„Allein die Menge an Gesetzen, an denen wir in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln.“

MARKUS MALLE

beits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren. Deshalb wurde z.B. ein eigenes Standortreferat eingerichtet. Wir entwickeln die Regionen mit einem entsprechenden Gesetz und haben Budgets dafür verankert. Die Agentur für Arbeitskräfteakquise nimmt ihre Arbeit auf. Und wir setzen auch im Hinblick auf die Koralmbahn konkrete Vorbereitungen.

Malle: Wir müssen uns alle bewusst werden, was die Koralmbahn für unser Bundesland bedeutet. Kärnten rückt noch mehr in die Mitte Europas. Wir leben dann direkt an einer Hochleistungsstrecke, die den ganzen Kontinent verbindet. Das birgt unendliche Chancen, dafür müssen wir unsere Vorhaben abstimmen – von Infrastruktur bis zum Marketing für Kärnten.

Hat Kärnten seine Hausaufgaben in Bezug auf die Koralmbahn gemacht? Was braucht es noch?

Gruber: Die Landesregierung kümmert sich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen um ganz konkrete Themen. Z.B. um Infrastrukturplanung oder um die Planung des Öffentlichen Verkehrs, der die Regionen an die Koralmbahn anbinden soll. Denn ganz zentral wird es ja sein, dass alle Regionen von der Koralmbahn profitieren, nicht nur die entlang der Strecke. Allein in den Öffentlichen Verkehr fließen heuer über 55 Millionen Euro. Auch in den Breitbandausbau wird massiv investiert.

Malle: Erste Sitzungen mit der Steiermark zeigen, dass wir diesen großen Ballungsraum gemeinsam sichtbar machen wollen. Für wichtig halte ich, dass wir in Kärnten einen neu-

en Mindset etablieren. Ein kleines Beispiel: Es wird etwa eine Stunde dauern, bis ein Grazer in der Badehose im Strandbad liegen kann – in Wien fährt man länger zu einem künstlichen Schwimmbecken. Wir dürfen stolz sein, wir haben nämlich viel zu bieten.

Auch in den Flughafen wird kräftig investiert, wie nachhaltig ist das?

Gruber: Der Flughafen ist eine zentrale Verkehrsinfrastruktur und auch von strategischer Bedeutung. Ihn zu sichern und zu erhalten ist daher nachhaltig für unseren Standort. Man kann mittlerweile auch ganz klar sagen, dass die Entscheidung, die Call-Option zu ziehen, die richtige war. Der Neustart ist gelungen, die Entwicklung ist absolut positiv. Bis 2028 soll er sich selbst tragen können – deshalb investieren wir jetzt.

Das klingt teuer – kann sich Kärnten solch massiven Investitionen überhaupt leisten?

Gruber: Die budgetäre Situation ist eine riesige Herausforderung. Auf der einen Seite müssen Kosten eingespart und Strukturereformen angegangen werden. Auf der anderen Seite müssen wir auch dem Regierungsprogramm Rechnung tragen und dort Maßnahmen setzen, wo es um Kärntens Zukunft geht.

Malle: Die Zeit ist reif für echte Reformen. Wir müssen in die Struktur gehen. Die Kostensteigerungen der letzten Jahre haben auch vor dem Land nicht Halt gemacht, deshalb braucht es in vielen Bereichen neue Prozesse, statt ständig mehr Geld in die überholte Abläufe zu stecken.

Von Reformen ist häufig und lange die Rede – was macht Sie zuversichtlich, dass es diesmal gelingt?

Gruber: Wir wissen, dass wir einen Dämpfungspfad, insbesondere bei den großen Ausgabenbrocken brauchen. Daran arbeiten wir bereits seit Monaten und werden so lange zusammensitzen bis wir eine gute Lösung für Kärnten gefunden haben. Das zeichnet unsere Partnerschaft aus, nicht nur bei diesem Thema.

Malle: Allein die Menge an Gesetzesvorhaben, an denen wir derzeit in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln. Das ist ein Bekenntnis. Außerdem gibt es jetzt eine Chance, die Strukturen

„Es geht jetzt darum, Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Arbeits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren.“

MARTIN GRUBER

anzupassen: Die Digitalisierung kommt zunehmend in der Verwaltung an. Und: Viele Landesbedienstete gehen bald in Pension, eine neue Generation rückt nach.

Apropos nächste Generation: Viele Junge befürchten einen Klimakollaps. Was macht Kärnten für das Klima?

Gruber: Für mich ist die Energiewende dabei eine zentrale Frage. Hier hat Kärnten in den letzten Jahren viel Zeit verloren, aber die notwendige Kehrtwende ist jetzt eingeleitet. Wir haben eine neue Photovoltaik-Verordnung und ein Energiewende-Gesetz vorgelegt.

Beide sollen noch heuer beschlossen werden und vieles beschleunigen und vereinfachen. Aber es wird noch viele weitere Schritte brauchen, um Kärnten resilienter zu machen im Bereich der Energieversorgung. Auch daran arbeiten wir.

Blicken wir an das Ende der laufenden Periode. Was muss Kärnten schaffen, dass Sie 2028 zufrieden zurückblicken?

Gruber: Mein Ziel ist es, an einem modernen Kärnten zu bauen, in dem Menschen Perspektiven vorfinden, sich ein gutes Leben aufbauen zu können. Es wäre

schön, am Ende der Periode sagen zu können, dass sich unser Land genau in diese Richtung entwickelt.

Malle: Zu Nachhaltigkeit gehören für mich auch stabile Finanzen. Das Ziel muss sein, Kärnten mit ausreichend Spielraum für die Zukunftsinvestitionen aufzustellen. Unsere Vorväter haben mit dem massiven Ausbau der Wasserkraft eine weise Entscheidung getroffen, von der Generationen profitieren. Heute würde diese Maßnahme für massive Proteste und auch Shitstorms in Sozialen Medien sorgen. Genau solche Entscheidungen brauchen wir aber – für Kärntens Energie-Autonomie. Davon profitieren wir nicht morgen. Unsere Enkel können aber eines Tages sagen: Das haben sie damals gescheit gemacht.



„Wir bauen an einem modernen Kärnten mit Perspektiven, sich ein gutes Leben aufzubauen.“

MARTIN GRUBER





Bau-Offensive für Lebensadern in der Region

Mehr als 52 Millionen Euro investiert das Land in den Straßenbau – auch im Bezirk Hermagor fließen heuer fast drei Millionen Euro in 16 Maßnahmen.



Heuer stehen 16 Projekte im Gailtal auf dem Programm. Letztes Jahr war die Sanierung der L27 Vorderberger Landesstraße Teil der Straßenbau-Offensive. Ronny Rull und Harald Madritsch nach der Fertigstellung

Mit 52,3 Millionen Euro haben wir erneut ein Rekord-Baubudget auf die Beine gestellt, um unsere Straßen, Brücken, Radwege und Stützmauern auf einen modernen Stand zu bringen“, sagt Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. Diese Summe kann sich sehen lassen, denn: Bevor

Gruber die Verantwortung übernommen hat, gab das Land gerade einmal ein Drittel für diese Infrastruktur aus.

„Pendler und die Wirtschaft sind auf intakte und sichere Straßen im Gailtal angewiesen.“

RONNY RULL

Offensive in Hermagor

Auch im Bezirk Hermagor tut sich im heurigen Jahr einiges. ÖVP-Abgeordneter Ronny Rull begrüßt die Entscheidung für 16 Maßnahmen

um 2,7 Millionen Euro. „Viele sind auf das Auto für ihre täglichen Wege und die Arbeit angewiesen“, weiß Rull. „Moderne, intakte und sichere Straßen sind wichtiger Bestandteil für den ländlichen Raum.“ Gruber ergänzt: „Eine gut ausgebaute und sichere Straßeninfrastruktur ist nicht nur standortentscheidend, sondern trägt wesentlich zur Lebensqualität in ländlichen Regionen bei.“

„Wir investieren dieses Jahr 2,7 Millionen Euro in den Erhalt und modernen Ausbau der Landesstraßen und Brücken im Bezirk Hermagor.“

MARTIN GRUBER



INFOBOX

Drei Beispiele im Gailtal

» B111 Gailtal Straße, Fortsetzungsarbeiten Engstelle Stoffanell

An der B111 Gailtal Straße in der Maria Luggauer Ortschaft Stoffanell wird seit 2022 an der Beseitigung einer gefährlichen Engstelle gearbeitet. Im Zuge dessen musste eine Kapelle um einige Meter versetzt werden. In dem Bereich ist die Landesstraße nicht nur zu eng, sondern auch in einem desolaten Zustand und muss generalsaniert werden. Im Rahmen der Arbeiten wird die Straße verbreitert und die Engstelle beseitigt. Neben Auskofferungs- und Asphaltierungsarbeiten ist auch die Errichtung einer durchgehenden bergseitigen Wandmauer aus Beton erforderlich.

Kosten: 630.000 Euro

Baubeginn nach Ostern, Gesamtfertigstellung Sommer

» Podlaniggrabenbrücke und Hangbrücke Ost an der B111 Gailtal Straße

Entlang der B111 Gailtal Straße werden heuer ab Sommer zwei Landesbrücken saniert, die sich bereits in Güteklasse 4 befinden. Neben Betoninstandsetzungsmaßnahmen und Hangsicherungen werden im Zuge der Arbeiten auch die Fahrbahnübergänge sowie die Fahrbahndecke erneuert. Die Kosten belaufen sich auf eine halbe Million Euro.

Bauzeit ist von August bis Oktober 2024.

» B111 Gailtalstraße, Fahrbahnabschnitt „Köstendorf - Förolach“ (inklusive Brückensanierung)

Die B111 Gailtal Straße weist im Abschnitt zwischen Köstendorf und Förolach einen teilweise desolaten Fahrbahnzustand auf. Das Schadensbild zeigt starke Einzelriss- und Netzrissbildung, beginnende Materialausbrüche sowie Spurrinnen auf. Im Rahmen der Arbeiten werden auch die Schinzengrabenbrücke und die Feldwegunterführung an der B111 saniert (bei km 22,70). Im Juni sollen die Arbeiten an dem ca. 450 Meter langen Abschnitt starten.

Die Gesamtkosten für beide Maßnahmen belaufen sich auf insgesamt rund 700.000 Euro.

Voraussichtliche Fertigstellung Ende Juli.

Strom-Produktion

Für Energie rund um die Uhr



Kärnten braucht mehr Produktion von sauberer Energie. Landtagsabgeordneter Ronny Rull will im Gailtal Trinkwasser-Kraftwerke voranbringen.

Fließendes Wasser und auch der Höhenunterschied sind da – perfekte Voraussetzungen für ein Trinkwasser-Kraftwerk für sauberen Strom. Die Köstendorfer Wassergenossenschaft macht es vor: Sie haben eine Turbine in die Wasserversorgung integriert.

Trinkwasser und Strom

ÖVP-Landtagsabgeordneter Ronny Rull plant derzeit ein weiteres in der Gemeinde St. Stefan. Insgesamt will er mehr dieser Anlagen im Gailtal sehen

– auch für gemeindeübergreifende Versorgung. „So ein Kraftwerk sorgt für Energie rund um die Uhr“, sagt Rull. „Die Voraussetzungen sind in den Gemeinden gegeben.“ Er sieht in den Trinkwasser-Kraftwerken großes Potenzial für die Kleinwasserkraft in Kärnten und insbesondere im Bezirk Hermagor.

„Für die Energiewende müssen wir bestehende Infrastruktur auch intelligent nützen“, ist Rull überzeugt. „Mit solchen Anlagen versorgen wir nicht nur die BürgerInnen mit Trinkwasser sondern produzieren auch gleichzeitig Strom.“ Vor allem: Das Land Kärnten unterstützt solche Vorhaben.

Ronny Rull sieht in Trinkwasser-Kraftwerken einen wichtigen Beitrag zur Energiewende





Saubere Energie

Volle Kraft für die Wende!

Kärnten ist auf dem Weg zur Energiewende. Eine Reihe von neuen Regeln zünden nun den Turbo für die Kraft aus Wasser, Sonne und Wind.

Kärnten hat viel Potenzial für saubere Energie, aber nicht mehr viel Zeit – so formuliert es Energielandesrat Sebastian Schuschnig – und handelt. Gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber schaffen sie die Voraussetzung, dass die Energiewende in Kärnten gelingt. „Sie ist ein wesentlicher Faktor für die Versorgungssicherheit und auch für den Standort“, sagt Gruber. Deshalb krepeln sie die Ärmel hoch und fei-

len an neuen Regeln, die den Ausbau von Energie aus Wasser, Sonne und Wind deutlich beschleunigen sollen. „Wir leiten einen Paradigmenwechsel ein – vom Verhindern zum Ermöglichen“, so Gruber. Ein Beispiel für rascheren Ausbau von sauberer Energie: „Wir können mit Photovoltaik auf Freiflächen nicht warten, bis wir die Dächer bestückt haben“, sagt ÖVP-Energiesprecher Robert Köfer. „Der Ausbau muss parallel erfolgen.“ Die neuen Regeln sollen das ermöglichen.

Neue Strategie

Die Basis für den Ausbau-Turbo wird eine neue Energiestrategie. „Keine Hochglanzbroschüre, son-

„Energiepolitik ist auch Standortpolitik – mit raschen Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit.“

SEBASTIAN SCHUSCHNIG

dern ein Lenkungsinstrument“, sagt Schuschnig. Sie soll auch den Bedarf an sauberer Energie ermitteln, nach dem der Ausbau erfolgt.

Neues Gesetz

Für die Beschleunigung sorgt das Energiewende-Gesetz – eine gesammelte Gesetzesänderung, die die Regeln unterschiedlicher Vorschriften aneinander angleicht. Schuschnig erklärt: „Wir sorgen für rasche Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit – im Sinne all jener, die in den Erneuerbaren-Ausbau investieren und zum Gelingen der Energiewende“ beitragen. Durch die Anhebung der Schwellenwerte entfallen künftig auch zahlreiche Bewilligungen. „Alle erneuerbaren Energieanlagen sollen baurechtlich nur noch anzeigepflichtig werden“, so Schuschnigs Ziel. Dafür sollen insbesondere doppelte Prüfungen wegfallen. So könnte die Hälfte der Verfahren unnötig werden.

Doppelte Nutzung

In vielen Bereichen will man zwei Fliegen mit einer Klappe erwischen: Flächen mit vorhandenen Geneh-

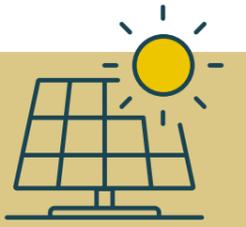
„Wir gehen sorgsam mit unserem Boden um, wollen Photovoltaik aber zulassen – für Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten und intelligente Doppelnutzung von Flächen.“

MARTIN GRUBER

migungen sollen auch für Photovoltaik genutzt werden. Gruber präzisiert: „Wir ermöglichen intelligente Doppelnutzung.“ Zum einen sollen etwa Schottergruben und Steinbrüche für die Stromproduktion genutzt werden, zum anderen können Bauern ihre Flächen für Landwirtschaft und gleichzeitig saubere Energie verwenden. Beispiel: In der Hühnerhaltung kann die nötige Beschattung für die Tiere für die Produktion von Sonnenstrom genutzt werden. „Wir entziehen sie damit nicht der Landwirtschaft, sondern ermöglichen einen zusätzlichen Nutzen.“

DER WEG ZUR ENERGIEWENDE

- ✓ **Eine neue Energiestrategie** soll den Bedarf an sauberer Energie prognostizieren. Darauf werden Maßnahmen und Regeln aufgebaut.
- ✓ **Öffentliches Interesse** an Erneuerbaren-Energie-Anlagen soll gesetzlich festgeschrieben sein.
- ✓ **Weniger Verfahren:** Die Anhebung der Schwellenwerte für die Bewilligungspflicht soll jedes zweite Verfahren unnötig machen.
- ✓ **Anzeigepflicht:** Für Photovoltaik auf Dächern bereits in Kraft, soll auch für andere Energie-Anlagen eine Anzeigepflicht die Bewilligung ersetzen.
- ✓ **Schnellere Verfahren** durch klare Fristen für Rückmeldungen, vorgelagerte Prüfungen und unkomplizierter Einsatz von Sachverständigen.
- ✓ **Doppelte Prüfungen und Verfahren abschaffen:** Keine eigene Elektrizitätsrechtliche Bewilligung, wenn bereits eine wasserrechtliche, gewerberechtliche oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.



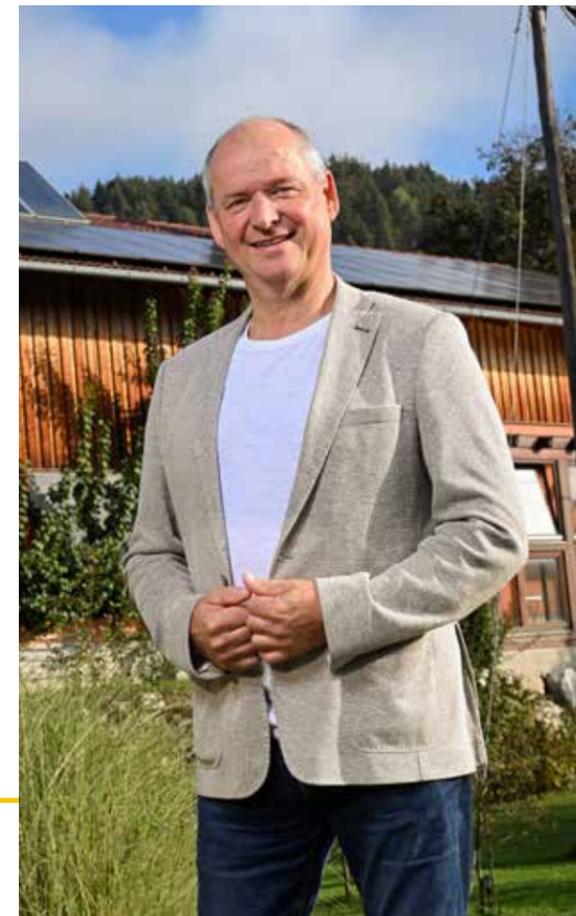
- ✓ **Professionelle Begleitung** für Verfahren: Eine zentrale Stelle für Koordination und Begleitung in Verfahren.
- ✓ **Doppelte Nutzung:** Photovoltaik auf Flächen, die bereits genehmigt sind: Schottergruben, Steinbrüche, Eisenbahn- und Seilbahnanlagen.
- ✓ **Agri-PV:** Sonnenstrom über Agrarflächen, ohne diese der Landwirtschaft zu entziehen: Obst- oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.

Bauern als Stromproduzenten

Köfer sieht darin auch eine Chance für Bauern in Kärnten. „Mit eigenen Anlagen können Landwirte zu Energiewirten werden“, erklärt er. Damit schaffen sie eine zusätzliche Einnahmequelle für ihre Betriebe. Die neuen und noch kommenden Regeln sollen jedenfalls die Potenzialflächen für Photovoltaik in Kärnten vervielfachen. Intelligente Doppelnutzung also, aber auch Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten stehen im Fokus.

„Wir können mit Freiflächen nicht warten, bis die Dächer mit Photovoltaik bestückt sind, sondern brauchen parallelen Ausbau.“

ROBERT KÖFER



Nach Felssturz

Plöckenpass muss heuer befahrbar sein!

Italien muss die Straße über den Plöckenpass wieder herstellen. Landeshauptmann-Stellvertreter hat auf italienischer Seite einen Zeitplan ausverhandelt.

Es klingt einfach: Ein Felssturz hat die Passstraße am Plöckenpass zerstört – auf italienischer Seite. Damit ist klar, dass die Behörden in Italien die Straße wieder befahrbar machen müssen. Das Problem: Die Gailtaler sind von der Sperre betroffen und warten auf eine Lösung.

Freigabe noch 2024

Nach nur spärlichen Informationen hat Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber den Druck erhöht und auf eine Lösung gepocht. Ein zweites Treffen – diesmal in Kötschach – brachte im April den Durchbruch: Gruber rang den Kollegen in Italien die Zusage ab, dass die Straße noch heuer für den Verkehr freigegeben wird.

Gruber zeigt sich zufrieden: „Die Schadstelle ist auf italienischer Seite. Wir können die Sanierung von Kärntner Seite nicht beeinflussen, sondern nur auf die Dringlichkeit aufmerksam machen.“ Das hat Gruber getan.

Gemeinsam mit der in Friaul für Infrastruktur zuständige Landesrätin, Cristina Amirante, hat Gruber den Zeitplan vorgestellt. Genehmigungsverfahren und Finanzierungsvereinbarung mit dem Straßenerhalter sind abgeschlossen.



„Der Plöckenpass soll Ende des Jahres für den Verkehr freigegeben sein – ein wichtiges Signal für die Gailtaler Wirtschaft.“

MARTIN GRUBER

Zuerst Sprengung, dann Sanierung

Die Bauarbeiten selbst gliedern sich in zwei Phasen: Zuerst wird der Felsen gesprengt und der Hang gesichert, dann die bestehende Fahrbahn saniert. Auch eventuelle Verzögerungen aufgrund von Witterung sind einkalkuliert.

Grünes Licht für den Verkehr soll es noch vor Jahresende geben. „Das ist in wichtiges Signal auch an die Gailtaler Wirtschaft“, informiert Gruber.

DER WEG ZUM GRÜNEN LICHT

- ✓ Anfang Jänner fuhr Gruber nach Tolmezzo, um die Dringlichkeit zu betonen und Druck aufzubauen.
- ✓ Auf Wunsch von Gruber reiste die zuständige Landesrätin Cristina Amirante nach Kärnten, um mit ihm den Zeitplan zu präsentieren.
- ✓ Es folgte ein runder Tisch mit Gruber und Landeshauptmann Peter Kaiser in Kötschach-Mauthen.
- ✓ Ebenso gab es danach eine Euregio-Sitzung zwischen Kaiser und seinem Amtskollegen Massimiliano Fedriga in Triest.
- ✓ Nach der Einigung starteten im Mai die Aufräumarbeiten.
- ✓ Die bilaterale Expertenrunde hat ebenfalls getagt, um Informationen auszutauschen.
- ✓ Ende 2024 soll der Plöckenpass wieder frei sein.

Am Ort des Geschehens: Martin Gruber mit der friulanischen Landesrätin Cristina Amirante

Foto: Büro Gruber

Abgeordnete auf Tour...

Land auf, Land ab – von Ost nach West sind unsere Abgeordneten unterwegs. Hier einige Blitzlichter von Landtagsabgeordneten Ronny Rull aus seinem Heimatbezirk.



Angelobt und ausgezeichnet wurden die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Matschiedl bei der Jahreshauptversammlung von Gemeindefeuerwehrkommandant Michael Druml mit Kommandant Manuel Schoitsch und Stellvertreter Markus Schoitsch. Ronny Rull dankte der Mannschaft für ihren Einsatz!



Sportler-Legende Karl Schnabl feierte seinen 70. Geburtstag in Hohenthurn. Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber und Ronny Rull gratulierten zum besonderen Jubiläum.



Beim Sicherheitstag bei den Bergbahnen im Gitschtal: Ronny Rull mit Bürgermeister Christian Müller, Bezirksfeuerwehrkommandant Herbert Zimmermann und Obmann des Zivilschutzverbandes Baltasar Mitterer.



Große Auszeichnung: Familienministerin Susanne Raab überreicht Ronny Rull, Vizebürgermeister Robert Druml und der Gemeinderätin Eva Schwenner das Zertifikat „familienfreundlichste Gemeinde“. Ebenfalls dabei: der österreichische Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl. © BMFSFJ



Spannender Besuch in Spittal: Gemeinsam mit Geschäftsführer Robert Erlacher, Pflegedirektorin Michaela Wutti und dem med. Direktor Gerald Bruckmann diskutierte Ronny Rull und Clubobmann Markus Malle über die Herausforderungen und Chancen des Krankenhauses.



Hoher Besuch im Gailtal: Staatssekretärin Susanne Kraus-Winkler machte Station am Nassfeld und nutzte die Gelegenheit zum fachlichen Austausch mit Landesrat Sebastian Schuschnig, Ronny Rull, Bürgermeister Leopold Astner und Kärnten-Werbung-Chef Klaus Ehrenbrandtner. © bmaw.gv.at/Sulzmann



Viel zu sehen gab es bei der Gewerbesmesse des Vereins ZHIG unter Obmann Rainer Holz. Ronny Rull zeigte sich begeistert von der Vielfalt der regionalen Wirtschaft.



Der Sportverein St. Stefan und die Feuerwehren der Gemeinde luden zum Skitag mit Skirennen nach Feistriz. Ronny Rull feuerte die Sportler gemeinsam mit Landesfeuerwehr-Kommandant Rudolf Rubin, Vizebürgermeister Astrid Ebenwaldner und Robert Druml an.



Kärnten braucht eine **Offensive** für **Eigentum**

Für **leistbares Wohnen**

Leistbares Wohnen: Nur wenige Kärntner nehmen Wohnbauförderungen in Anspruch. Die Gründe sind veraltete Kriterien und hohe Hürden. Das muss sich ändern.

am Papier besteht, während die geltenden Richtlinien und Vorschriften dazu führen, dass niemand sie nutzen kann, ergibt keinen Sinn“, kritisiert er. Diese Regelung gehe an den Bedürfnissen der Menschen vorbei.



„Wer arbeitet und Leistung erbringt, soll sich aus eigener Kraft Eigentum schaffen können.“

MARTIN GRUBER

Der Traum vom Eigenheim wird für immer mehr Menschen unerfüllbar. Zu hoch sind die Baukosten, zu unerschaffbar Kredite. Und: Die Wohnbauförderung tut ihr Übriges.

Die wahren Verursacher

Gerade einmal 200 Kärntner Häuslbauer nehmen die Wohnbaubehilfe derzeit pro Jahr in Anspruch. Viel zu wenig, geht es nach Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Wohnbauförderung, die nur

Vielmehr ist für den ÖVP-Wohnbausprecher Herbert Gaggl klar: „Menschen haben den Wunsch nach einem Eigenheim – und dieser muss mit zwei Einkommen auch verwirklicht sein.“ Dies müsse eine Wohnbauförderung unterstützen. Deshalb ist auch eine Reform der bestehenden Regelungen im Koalition-Programm verankert. Gaggl: „Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

„Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

HERBERT GAGGL



Unrealistische Regeln

Klar scheint, dass die geltenden Richtlinien weitere Anpassungen benötigen. Zum einen die Einkommensgrenzen für Anspruch auf Wohnbauförderung. „Viel zu niedrig“, befindet Gaggl. Die steigenden Löhne machen es nötig, die Grenzen anzuheben. Ähnliches gilt für die Baukostenobergrenzen. Die Inflation der letzten Jahre macht es praktisch unmöglich, beim Bau unter den geltenden Grenzen zu bleiben. Auch hier pocht die ÖVP auf eine Änderung.

Gemeinnützig ist wichtig

Eine wichtige Säule für leistbares Wohnen in Kärnten sieht Gaggl in den gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften. „Sie sind nicht auf Gewinn ausgerichtet“, erklärt Gaggl. „Deshalb sind sie ein Mittel um Preise für Mieter auf einem vertretbaren Niveau zu halten.“ Gaggl plädiert dafür, dass es ausreichend Miet-Kauf-Objekte auch bei den Wohnbaugenossenschaften gibt. „Junge Leute wohnen zu Miete, schaffen sich aber gleichzeitig Eigentum als Altersvorsorge. Die Vertreter der ÖVP werden weiter auf die Möglichkeit von Eigentum pochen.“

Hört, hört!

Die Politspitze im Talk

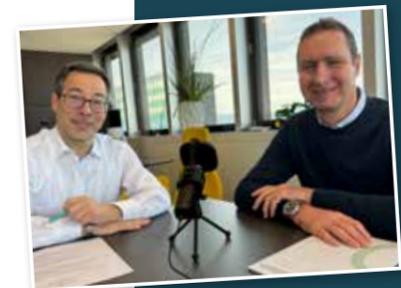
ÖVP-Clubobmann Markus Malle holt in seinem Podcast Spitzenpolitiker und Manager vors Mikrofon.



Wann und wo ist Staatssekretärin Plakolm einfach nur die Claudia? Geht Bildungsminister Martin Polaschek mit Freunden noch auf ein Feierabend-Bier? Und: Wann sinkt in Kärnten endlich wieder der Strompreis, Herr Kelag-Vorstand?

Diese und viele andere Fragen stellt ÖVP-Clubobmann Markus Malle der Politspitze und Konzern-Managern in seinem Podcast

„Politik mit Herz und Hirn“. In den mehr als zehn Folgen lockt Malle seinen Gästen das eine oder andere persönliche Geheimnis heraus – und er spricht brisante Themen an.



Markus Malle im Gespräch mit Kelag-Vorstand Reinhard Draxler

Brisante Themen

So geht es um den Umgang mit Brennpunktschulen, ob junge Leute heutzutage überhaupt noch Leistung bringen wollen. Und der Kelag-Vorstand nimmt Stellung zu den Übergewinnen.

Den Polit-Podcast gibt es auf allen gängigen Plattformen: „Politik mit Herz und Hirn – der Podcast von Markus Malle“.

Wir machen Kärnten besser!

Unsere Abgeordneten haben wieder zahlreiche Initiativen gesetzt die unser Bundesland nach vorne bringen. Auch die Kärntner Zukunfts-Koalition hat zahlreiche Maßnahmen umgesetzt!

Opfer von **Naturkatastrophen** dürfen nicht auf den Kosten für die Beseitigung der Schäden sitzen bleiben. Deshalb kämpfen wir für einen österreichweiten **Katastrophen-Schutzschirm!**

Mit der Novelle des Heimgesetzes wird eine langjährige Forderung von uns umgesetzt: Die Anzahl an Bewohnern in „**Alternativen Lebensräumen**“ wird von **6 auf 9 mögliche Plätze erhöht!**

Unterstützung für die **Schülervertretung**: Wir möchten geeigneten **Räumlichkeiten** und ein **Budget** damit sie sich um die Anliegen der SchülerInnen bestmöglich kümmern können!

Um auftretende „**Kinderkrankheiten**“ gleich zu behandeln, wird das neue **Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** jetzt evaluiert!

Vereinfachen und beschleunigen – das braucht es für die Energiewende. Dazu haben wir insgesamt sieben Anträge eingebracht.

Das Kärntner **Landwirtschaftskammergesetz** wurde an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

Das **Atomkraftwerk** Krkso befindet sich nicht nur nahe an unserer Grenze, sondern liegt direkt auf einer Erdbebenlinie. Wir wollen von **Slowenien wissen**: Wurde das Kraftwerk nach den letzten Beben überprüft, gab es Schäden und welche Reparatur-Maßnahmen wurden gesetzt?

Unser Dringlichkeitsantrag gegen zusätzliche Bürokratie durch die **EU-Entwaldungsverordnung** wurde angenommen! Wir fordern eine Modifizierung der EU-Verordnung und Entlastung unserer Betriebe.

Arbeit muss sich auch in der Pension lohnen! Unser Antrag für eine Steuer- und Abgabentlastung wurde beschlossen.

Für den **Breitband-Ausbau** in Kärnten wurden **110 Millionen Euro freigegeben!**

Entlastung für Nebenerwerbslandwirte: Mit unserem Antrag wollen wir eine **zielgerichtete und faire Entlastung** schaffen. Liegen mehrere Einkommen vor, für die andernorts bereits Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten sind, sollen diese auf die Mindestbeitragsgrundlage angerechnet werden.



Bundesspitzenkandidat
Reinhold Lopatka

Kärntner EU-Spitzenkandidat
Julian Geier

**EU-Wahl am 9. Juni:
ÖVP ankreuzen,
Geier hinschreiben.**

1 ~~⊗~~ ÖVP Geier